

31	Currende / RAZGLAS Nr. 17567, des k. k. illyr. Gubernium in Laibach 1848	LG3 – 3851/28	KG 5100/6
32	Currende ? 1803 herausgegeben von Gottlieb Karl Freiherr von Ankershofen	LG3 – 3851/29	KG 5100/5
33	Currende Nr. 14,036 (163.), Kreisamt Klagenfurt, Okt. 1848	LG3 – 3851/30	KG 5100/4
34	Currende Nr. 5218 (47.), Kreisamt Klagenfurt, April 1848	LG3 – 3851/31	KG 5100/3
35	Verordnung Nr. 4549, Appellationsgericht, Klagenfurt 1810	LG3 – 3851/32	KG 5100/2
36	Currende Nr. 8121 (90.), Kreisamt Klagenfurt, Juni 1848	LG3 – 3851/33	KG 5100/1
37	Currende Nr. 6111, illyrisches Gubernium, Tabelle, Laibach 1848	LG3 – 3851/34	KG 5100/8
38	Übersicht mit Tabelle des illyrischen Guberniums, Nr. 5183/781, Laibach 1848	LG3 – 3851/35	KG 5100/37
39	Currende Nr. 67II (81.), Kreisgericht Gmünd, Dez. 1847	LG3 – 3851/36	KG 5100/36
40	Currende Nr. 8204 (85.), herausgegeben von Gubernialrath Johann Freiherr von Spiegelfeld, Klagenfurt Mai 1848	LG3 – 3851/37	KG 5100/38
41	Urkunde für Dr. August Ritter Jaksch von Wartenhorst, Berlin Oktober 1911	LG3 – 3852	Altbestand
42	Werbekarte der Kohle und Kokswerke C. Wenger, Klagenfurt ca. um 1910–20	LG3 – 3853	
43	Einkaufskarte für Erwachsene des Magistrats von Klagenfurt, nach 1945 (Hilde Jilg)	LG3 – 3854	
44	Raucherkarte, Abt. für Wirtschaft, 1947; Nr. 159287	LG3 – 3855	
45	Weinkarte des Landesernährungsamtes Kärnten für Otto Jilg, nach 1945	LG3 – 3856	
46	Raucherkarte 45 für Otto Jilg, 1948	LG3 – 3857	
47	Mitgliedsbuch der Reichsdeutschen Arbeitsfront, Villach 1943, für Egon Weber	LG3 – 3858	
48	Mitgliedsbuch der Reichsdeutschen Arbeitsfront, Spittal a. d. Drau 1940, für Franz Jouk	LG3 – 3859	
49	Notenblatt „Kärnten bleibt Kärnten“ Marsch von Wilhelm Pawlik, 1920	LG3 – 3846	Geschenk des Präsidenten i. R. Pawlik

B) Bericht der numismatischen Abteilung (gemeinsam mit Frau Dr. Elfriede Krauland)

1. Mittelaltermünzen

Die Abteilung Mittelalter wurde durch einige besonders schön erhaltene Völkermarkter Brakteaten (siehe den Beitrag im Jahrbuch „Die Münzstätte zu Völkermarkt“ auf S. 175) und einige zweiseitige Pfennige erweitert, wobei ein Hälbling des Erzbischofs Eberhard II. aus der Münzstätte Pettau um 1220/30 wegen seiner Seltenheit besonders hervorzuheben wäre.

a) Münzbestimmung (Dr. E. Krauland)

Die Münze befindet sich in der Archäologischen Abteilung (Magdalensberg):

SIGISMUND d. MÜNZREICHE

1439–1490 (gest. 1496)

Fundort: Ausgrabung Magdalensberg 1955, Westhang
Etschkreuzer o. J.

Av: Doppelkreuz, das Langkreuz die Umschrift teilend, das kurze innerhalb des Zahnkreises

Rv: gekrönter einköpfiger Adler nach links blickend

Erhaltungszustand: Das Stück war gebrochen (wurde geklebt), Rv-Umschrift am Ende und Bez. in der Mitte nur schwer lesbar.

Seltene, vielleicht unedierte Variante

CNA J 45 (Liste Wieser nicht, ähnlich Nr. 33)

Literatur:

B. Koch, Corpus Nummorum Austriacorum. Bd I. Wien, 1994 (CNA).

F. Wieser, Die Kreuzerprägung des Erzherzog Sigmund von Tirol. In: NZ 81 (1965), S. 14 ff.

b) Ankäufe

Bei der Auswahl und Vorbereitung der numismatischen Ankäufe und der Nebengebiete war Frau Dr. Elfriede Krau-land maßgeblich beteiligt und mit ihrem reichen Fachwissen besonders hilfreich.

1	Herzog Ulrich III. von Kärnten Brakteat, Mst. Völkermarkt CNA Cc 2	Inv. Nr. 16.755, Ankauf Münzbörse
2	Ottokar II. von Böhmen Brakteat, Mst. Völkermarkt, CNA Cc 24	Inv. Nr. 16.756, Ankauf Münzbörse
3	Friedrich III. Mst. Graz, CNA F, S. 333–334	Inv. Nr. 16.757, Ankauf Münzbörse
4	Pfennig, Berchtold V. v. Meranien Mst. Windischgratz Los Nr. 500, Lit. Pogačnik 1984, Nr. 72	Inv. Nr. 16.777, Rauch, Auktion vom 2/3. 10. 2000
5	Pfennig, Mst. Landstrass, CNA Cn 4 Los Nr. 502	Inv. Nr. 16.778, Rauch, Auktion vom 2/3. 10. 2000
6	Hälbling, Eberhard II, CNA Cg 1, Mst. Pettau Los Nr. 503	Inv. Nr. 16.779, Rauch, Auktion vom 2/3. 10. 2000
7	Pfennig St. Veit, CNA Cb 80c, Mst. St. Veit Los Nr. 505	Inv. Nr. 16.780, Rauch, Auktion vom 2/3. 10. 2000

2. Neuzeitliche Sammlung

Die Ankäufe der Neuzeit haben sich vornehmlich auf jene Münzherren und Zeiträume bezogen, die in den Beständen nicht ausreichend repräsentiert waren. Dabei wurde darauf geachtet nur besonders gut erhaltene und seltene Exemplare zu erwerben (z. B. ein Vierteltaler Kaiser Josephs I. und ein VI-Kreuzer-Stück desselben Herrschers aus der Münzstätte Hall).

ANKÄUFE 2000 – NEUZEIT

1	Münzen: Leopold I., XV-Kreuzer, 1695/ St. Veit	Inv. Nr. 16.718, Auktion Rauch Nr. 65 Los Nr. 1863
2	Leopold I., VI-Kreuzer, 1686/St. Veit	Inv. Nr. 16.719, Auktion Rauch Nr. 65 Los Nr. 1864
3	Leopold I., Groschen, 1704/St. Veit	Inv. Nr. 16.720, Auktion Rauch Nr. 65 Los Nr. 1865
4	Maximilian I., Batzen, 1515/St. Veit	Inv. Nr. 16.723, Ankauf Herinek
5	Ferdinand I., Taler o. J./Hall	Inv. Nr. 16.725, Ankauf Herinek
6	Maximilian II., Guldentaler 60 Kreuzer, 1571/ Kuttendorf	Inv. Nr. 16.726, Ankauf Herinek
7	Rudolf II., Taler, 1604/Hall	Inv. Nr. 16.727, Ankauf Herinek
8	Matthias II., Taler, 1618/Kremnitz	Inv. Nr. 16.728, Ankauf Herinek
9	Ferdinand II., Taler, 1624/Graz	Inv. Nr. 16.729, Ankauf Herinek
10	Ferdinand III., Taler, 1653/Wien	Inv. Nr. 16.730, Ankauf Herinek
11	Ferdinand III., Taler, 1656/Kremnitz	Inv. Nr. 16.731, Ankauf Herinek
12	Leopold I., Taler, 1701/Hall	Inv. Nr. 16.732, Ankauf Herinek
13	Joseph I., Taler, 1706/Wien	Inv. Nr. 16.733, Ankauf Herinek
14	Karl VI., Taler, 1732/Hall	Inv. Nr. 16.734, Ankauf Herinek
15	Maria Theresia, Taler, 1741/Wien	Inv. Nr. 16.735, Ankauf Herinek

16	Maria Theresia, Taler, 1741/Kremnitz	Inv. Nr. 16.736, Ankauf Herinek
17	Maria Theresia, Taler, 1763/Hall	Inv. Nr. 16.737, Ankauf Herinek
18	Maria Theresia, Taler, 1766/Günzburg	Inv. Nr. 16.738, Ankauf Herinek
19	Maria Theresia, Taler I.C./F.A., 1780/Wien	Inv. Nr. 16.739, Ankauf Herinek
20	Franz Stephan von Lothringen, Taler, 1764/Hall	Inv. Nr. 16.740, Ankauf Herinek
21	Josef II., Madonnenaler, 1782/Kremnitz	Inv. Nr. 16.741, Ankauf Herinek
22	Franz II., Kronentaler, 1796/Wien	Inv. Nr. 16.742, Ankauf Herinek
23	Franz I. (II.), Taler, 1819/Wien	Inv. Nr. 16.743, Ankauf Herinek
24	Franz I. (II.), Taler, 1831/Wien	Inv. Nr. 16.744, Ankauf Herinek
25	Franz I. (II.), Taler, 1835/Wien	Inv. Nr. 16.745, Ankauf Herinek
26	Ferdinand der Gütige, Taler, 1848/Wien	Inv. Nr. 16.746, Ankauf Herinek
27	Franz Joseph I., Taler, 1856/Wien	Inv. Nr. 16.747, Ankauf Herinek
28	Franz Joseph I., Doppeltaler, Südbahntaler 1857/Wien	Inv. Nr. 16.748, Ankauf Herinek
29	Franz Joseph I., Doppelvereinstaler, 1867/Wien	Inv. Nr. 16.749, Ankauf Herinek
30	Franz Joseph I., Hochzeitstaler, 1854/Wien	Inv. Nr. 16.750, Ankauf Herinek
31	Erzbg. Maximilian von Tirol, Taler, 1618/Hall	Inv. Nr. 16.751, Ankauf Herinek
32	Erzbg. Leopold von Tirol, Taler, 1626/Hall	Inv. Nr. 16.752, Ankauf Herinek
33	Erzbg. Ferdinand Carl von Tirol, Taler, 1654/Hall	Inv. Nr. 16.753, Ankauf Herinek
34	Erzbg. Sigismund Franz von Tirol, Taler, 1665/Hall	Inv. Nr. 16.754, Ankauf Herinek
35	Kleinmünzensatz 1999, Republik Österreich	Inv. Nr. 16.761 (1–6)
36	Kleinmünzensatz 2000, Republik Österreich	Inv. Nr. 16.762 (1–6)
37	Münze 500 Schilling, 2000 (Hochosterwitz)	Inv. Nr. 16.765
38	Münze 500 Schilling, 2000 (Hochosterwitz), polierte Platte (handgeschöpft)	Inv. Nr. 16.766
39	Schraubtaler (Taler Ferdinand III.) mit Bildcheneinlage	Inv. Nr. 16.772, Rauch, Auktion vom 9. 9. 2000 Los Nr. 1727
40	Schraubtaler 1713/Hall mit Einlagen, Los Nr. 2258	Inv. Nr. 16.773, Rauch, Auktion vom 9. 9. 2000
41	Vierteltaler o. J., Joseph I., Mst. Hall, Los Nr. 1671	Inv. Nr. 16.781, Rauch, Auktion vom 2./3. 10. 2000
42	VI-Kreuzer 1707, Joseph I., Mst. Hall, Los Nr. 1673	Inv. Nr. 16.782, Rauch, Auktion vom 2/3. 10. 2000
43	Schraubdose o. J. (1732), RRR , vzgl., Brandenburg/Preußen auf die Salzburger Emigranten, mit 17teiligem Bildchenzyklus	Inv. Nr. 16.783, Gorny, Auktion 106 vom 9.10. 2000 Los Nr. 3761

Ankauf bzw. Altbestand Plaketten etc. 2000

1	Reduktionsuhr 1858 Lithograph Josef Georg	Inv. Nr. 16.774, Altbestand
2	Plakette, Urschlarappias	Inv. Nr. 16.775
3	Wappen von Kärnten mit Herzogshut, gegossene Messingplakette	Inv. Nr. 16.776

3. Medaillensammlung

Auch die Medaillensammlung des Landesmuseums konnte durch Neuankäufe erweitert werden und ist im Rahmen der Computer-Inventarisierung schon fast zur Gänze neu katalogisiert. Unter den Ankäufen befinden sich auch einige Schraubtaler und Schraubmedaillen, die besonders hervorzuheben sind:

Schraubtaler und Schraubmedaillen

Elfriede Krauland

Der Überlieferung nach wurden die Schraubtaler Ende 16. Jh. und im 17. Jh. aus dem Wunsch heraus entwickelt, wichtige oder „heikle“ Nachrichten in unauffälliger Weise in kriegerischen Auseinandersetzungen über die Grenzen zu bringen oder auch Gefangenen Mitteilungen zukommen zu lassen².

Technisch geschah das auf folgende Weise: Zwei gleiche Taler wurden zerschnitten, ausgehöhlt und jeweils an einem Avers und Revers ein Gewinde eingeschnitten, so dass beide Hälften aneinandergesetzt nur das Bild einer gewöhnlichen Münze ergaben. In der Tat ist diese „Passform“ so gut gelungen, dass es heute oft große Mühe macht, die beiden Hälften auseinander zu bringen, ohne den wertvollen Inhalt zu zerstören. Deshalb ging man später im 18. Jh. dazu über, die beiden Teile nicht mehr zu verschrauben, sondern ganz genau zugerichtet ineinander zu stecken.

Die Schraubtaler selbst wurden im 17. und 18. Jh. hauptsächlich in Augsburg angefertigt³. Später, im 18. und 19. Jh., wurden sogar Kleinmünzen innen mit Gravuren oder gar Daguerreotypen versehen. Die Themen-

vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten ist sehr weit gefächert. Ebenso vielfältig ist die Reihe der Münzherren, Kaiser oder Fürsten oder die Erinnerung an bedeutende geschichtliche Ereignisse. Schraubtaler gibt es von Rudolf II. (1576–1612), von Ferdinand II. (um 1627–1628), Erzherzog Leopold als geistlichem Fürsten (1619–1623), Ferdinand III. (um 1639), Erzherzog Sigismund Franz von Tirol (1619–1625) und am häufigsten von Leopold I. (1657–1705), sowie auch von Erzbischof Paris von Lodron (1619–1658). Von Maria Theresia (1740–1780) existiert ein Schraubtaler von 1780, in dessen Innenseiten sogar ein Schachbrett und ein Mühlenbrett eingraviert sind. Weiters sind von Franz I. (1804–1835) 1 Kreuzer (1816), Ferdinand I. (1835 bis 1848) 5 Centesimi (Feldmarschall Raderzky), von den Aufständischen von Mailand, 5 Lire (1848) und schließlich von Franz Joseph I. (1848–1916) 1 Medaillendose zugunsten der Wiener Invalidenschulen, Schraubtaler oder Münzen und Medaillen erhalten.

Es gibt am Anfang des 17. Jahrhunderts Taler, in deren Innenseiten Miniatur-Ölporträts erscheinen, solche, bei welchen eine große Anzahl von handkolorierten Kupferstichbildchen (manchmal sogar signiert) eingelegt wurden, die religiöse Ereignisse von großem allgemeinen Interesse beschrieben, so wie z. B. „die Heidenmission in Afrika“ oder die im Katalog abgebildete „Vertreibung der Salzburger Protestanten“ (mit 17 bemalten Einlageplättchen). Ein überaus reizvolles Stück dieser Gattung ist die zweite Erwerbung, die die modische Damenkleidung „von der Braut bis zur Kindstaupe“ vorführt (Stecktaler mit 14 freien und zwei in Avers und Revers festgeklebten Bildchen).



Abb. 5: Schraubdose auf die Salzburger Emigranten nach Brandenburg/Preußen, Vorder- und Rückseite (1732). Aufn. U. P. Schwarz, LMK

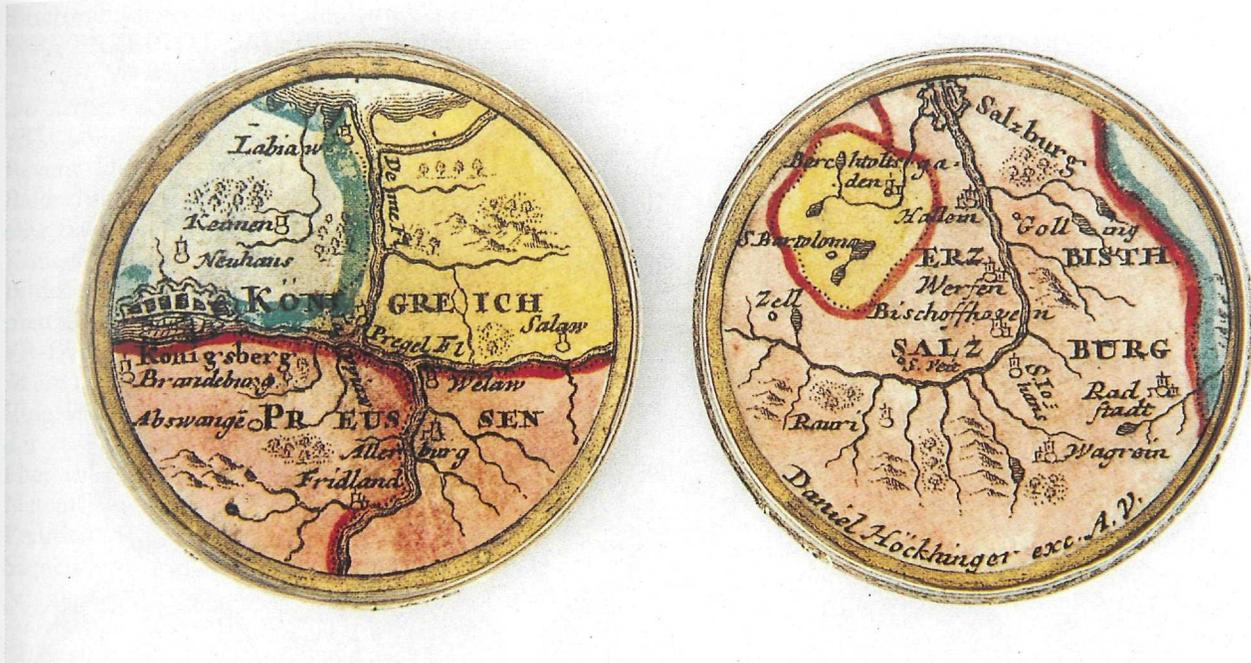


Abb. 6: Schraubdose auf die Salzburger Emigranten nach Brandenburg/Preußen, Innenseiten (1732). Auftr. U. P. Schwarz, LMK

Dann folgt die Gruppe von Modebildern aus durchsichtigem Marienglas (Gips = Selenit, die Kristalle sind oft groß, die durch deren Spaltung gewonnenen Tafeln werden Marienglas genannt), auf denen die verschiedenen Roben und Kostüme handkoloriert wurden, die der „adeligen Dame“ auf der Innenseite des Avers angezogen werden konnten. Diese Marienglasbildchen sind sehr fragil und deshalb meist nicht unbeschädigt auf uns gekommen.

Weitere Anlässe Geschichte zu erzählen bieten Friedensschlüsse, z. B. die Eröffnung des Wiener Kongresses oder europäische Kriege mit den einzelnen gewonnenen Schlachten. Diese bilden eine höchst interessante Gruppe, die im Ersten Weltkrieg dann als Steckmedaillen mit Einlagen auf Papier in Steindrucktechnik die neuere Geschichte der Monarchie abbilden.

In all diesen Schraubtalern und Schraubmedaillen sind die Einlagen nicht immer erhalten, jedoch ist es wichtig und interessant, darauf hinzuweisen, wie lange sich diese Technik erhalten hat.

Den historischen Anlass zur Schraubdose (1732) Inv.-Nr. 16.783 auf die Salzburger Emigranten, Brandenburg/Preußen, bot die wechselvolle Geschichte des Protestantismus:

Mit den Ausweisungen protestantischer Bürger und Adelliger aus Kärnten im Zuge der Gegenreformation zu Beginn des 17. Jahrhunderts war das „Protestantenproblem“ weder beseitigt noch gelöst. Auch das Zeitalter des „Aufgeklärten Absolutismus“ unter Maria Theresia verzeichnete in den Jahren ab 1732 nochmals eine einschneidende Protestantenverfolgung in den innerösterreichischen Ländern. Die Folgen waren Vertreibung und

Transmigration nach Deutschland und im Fall von Kärnten besonders auch nach Siebenbürgen. Auslöser für diese Maßnahmen war das Emigrationspatent des Salzburger Erzbischofs Leopold Anton Freiherr von Firmian vom 31. Oktober 1731, durch das die umfassende Vertreibung und Ausweisung der protestantischen Salzburger veranlasst wurden. Viele von diesen Exulanten haben sich nach Deutschland gewandt und wurden vor allem auch im Königreich Preußen gerne aufgenommen. König Friedrich Wilhelm von Preußen gab sich bei der Aufnahme der Salzburger Emigranten als „gütiger Landesvater“, verfolgte allerdings mit dieser „Conservation der Untertanen“ eine gezielte Einwanderungspolitik in die menschenarmen Gebiete des noch stark verödeten nördlichen Ostpreußens. Viele Bauernhöfe in Salzburg, die durch die ausgewanderten Bauern frei wurden, gingen durch Kauf auch an katholische Kärntner Bauernfamilien über, die nach Salzburg gezogen waren und sich dort angesiedelt hatten. Um ein Übergreifen dieser Religionsbewegung von Salzburg auf die innerösterreichischen Alpenländer zu verhindern, wurden in Graz und Klagenfurt eigene Religions-Kommissionen eingerichtet, um den protestantischen „Umtrieben“ ein Ende zu setzen. Nachdem andere Maßnahmen bei der Bekämpfung der unkatholischen Untertanen („Ketzer“) wenig erfolgreich geblieben waren, griff man zum Mittel der Transmigration der innerösterreichischen Protestanten nach Ungarn und Siebenbürgen. Im Jahre 1733 wurden 24 Bauern, von 1734 bis 1736 noch zahlreiche andere Familien, vornehmlich aus der Gegend von Paternion und Himmelberg, nach Siebenbürgen ausgesiedelt. Viele lebten aber als Geheimprotestanten noch weiterhin in ihrer Heimat und erhiel-



Abb. 7: Einlagen in der Schraubdose auf die Salzburger Emigranten nach Brandenburg/Preußen, vollständiger, 17-teiliger Zyklus der miteinander durch Bändchen verbundenen kolorierten Stiche über die Geschichte der Verfolgung, Emigration und Neuansiedlung der protestantischen Salzburger in Preußen (1732). Aufn. U. P. Schwarz, LMK

ten erst von Kaiser Joseph II. durch das Toleranzpatent vom 13. Oktober 1781 das Recht auf freie Religionsausübung; über 14.000 Protestanten bekannten sich damals in Kärnten offen zu ihrem Glauben und es wurden auch hier die ersten evangelischen Pfarren gebildet. Es gibt in der Literatur eine große Anzahl von Schraubmedaillen zu diesem Thema, aber nur ganz wenige komplette Bildeinlagen dazu.

Schraubmedaille o. J. (1732) auf die Salzburger Emigranten⁴ (Abb. 5 u. 6). D. 44 mm. Silberne, gegossene, getriebene und bombierte Schraubmedaille, die in besonders feiner Weise nachgraviert und der dann mit dem Punktierstift (siehe den Himmel) ein malerisches Aussehen gegeben wurde. Avers: Unter einem Spruchband eine Emigrantenfamilie, im Hintergrund ein Pferdewagen, innen eingeklebtes ko-

loriertes Bildchen von der Landkarte des Erzbistums Salzburg: ERZBISTH. SALZBURG, signiert vom Stecher: „Daniel Höckhinger^s exc. A.V.“ Inschrift ziseliert: „Gehe aus deinem Lande und von / deiner Freindschafft. Act 7. v3“.

Revers: Der thronende preußische König unter einem Baldachin, die Emigrantenfamilie empfangend, über eine Balustrade auf die offene Landschaft mit der Stadt Königsberg zeigend, innen ein eingeklebtes koloriertes Bildchen mit einem Ausschnitt der Landkarte Ostpreußens und der Stadt Königsberg: KÖNI-GREICH / PR-EUS-SEN; Inschrift auf einem Spruchband: „Zeüch in ein Land das ich / dir zeigen will. Act 7. v3“.

Eingelegt: Vollständiger, 17teiliger Zyklus der miteinander durch Bändchen verbundenen kolorierten Stiche über die Geschichte der Verfolgung, Emigration und Neuansiedlung der protestantischen Salzburger in Preußen⁶:

Szenen jeweils mit den Spruchbändern (Abb. 7):

1. Abrahams Auszug
„Gäste und Fremdlinge auf Erden.“
2. Staupitz mit 2 Freunden in der Klosterzelle
„Für bild der Heilenden Worte.“
3. Speratus
„Lehrer zur Gerechtigkeit.“

4. Georg Scherers Enthauptung
„Um deinet willen werden wir getöder.“
5. Martin Lodinger
„Die Briefe sind schwer wid Starck.“
6. Bitte um Gewährung des Laienkelchs beim Erzbischof
„Mein Blut ist der rechte Tranck.“
7. Schaitberger im Gefängnis
„Sie vermochten nicht zu widerstehen.“
8. Heimliche Hausandacht
„Sie Forscheten täglich in der Schrift.“
9. Christus als Hirte (Mittelbild)
„Diese muß ich auch herführen.“
10. Verbrennung der verbotenen Schriften
„Das Wort unsers Gottes bleibt Ewiglich.“
11. Auszug aus Salzburg
„Gehet aus von Ihnen.“
12. Ankunft in Augsburg
„Er führet uns auf rechter Straße.“
13. Begrüßung im oberen Gottesacker
„Kom(m)et her Ihr gesegnete des Herrn.“
14. Predigt im Schießgraben
„Predigets auf den Dächern“
15. In der evangelischen Augsburger Annenkirche
„Wir werden in das Hauß des Herrn gehen“
16. Haus und Feldbau der Siedler in Ostpreußen
„Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.“
17. Ankunft zu Schiff in Preußen
„Biß hierher hat uns der Herr geholffen.“ (Nr. 16 und 17 wurden vermutlich später vertauscht.)

ANKÄUFE – Medaillen 2000

1	AR-Medaille auf Hochzeit Kronprinz Rudolf mit Stephanie von Belgien	Inv. Nr. 16.717, Auktion Rauch Nr. 65 Los Nr. 926
2	Villach Silbermedaille, Schützenmedaille Villach 1899/Villach	Inv. Nr. 16.724, Ankauf Herinek
3	Medaille, Prof. Dr. Richard Allesch, 1975 / HTL Ferlach	Inv. Nr. 16.758, Ankauf Münzbörse
4	Medaille Fürst Franz Khevenhüller Hochosterwitz, (AE-Med.) 1971, 400 Jahre Besitz der Burg Hochosterwitz	Inv. Nr. 16.759, Ankauf Münzbörse
5	Medaille Großglockner Hochalpenstraße (o. J.)	Inv. Nr. 16.760, Ankauf Münzbörse
6	Medaille (Nachbildung einer Münze), Rudolf von Habsburg, 20. Jh.	Inv. Nr. 16.763, F. R. Künker, Auktion 058 (20. 6. 2000), Los Nr. 1124
7	Medaille (Nachbildung einer Münze) Walther von der Vogelweide (20. Jh.)	Inv. Nr. 16.764, F. R. Künker, Auktion 058 (20. 6. 2000), Los Nr. 2410
8	Medaille Kronprinz Rudolf und Stephanie von Belgien 1881	Inv. Nr. 16.767, Dorotheum, Auktion vom 30. 6. 2000, Los Nr. 147-7462/23
9	Medaille Kronprinz Rudolf und Stephanie von Belgien 1881	Inv. Nr. 16. 768, Dorotheum, Auktion vom 30. 6. 2000, Los Nr. 147-7498/3
10	Medaille Kronprinz Rudolf und Stephanie von Belgien 1881	Inv. Nr. 16.769, Dorotheum, Auktion vom 30. 6. 2000, Los Nr. 147-7498/3
11	Prägestempel für Kronprinz Rudolf-Medaille	Inv. Nr. 16.770, Dorotheum, Auktion vom 30. 6. 2000, Los Nr. 047-11.748
12	Prägewerkzeug	Inv. Nr. 16.771/a-c, Dorotheum, Auktion vom 30. 6. 2000, Los Nr. 047-11.829

4. Banknoten, Notgeld und Wertpapiere

Auch im Jahre 2000 konnte wiederum eine Anzahl von alten Banknoten, Notgeldscheinen, historischen Wertpapieren und Kurrenden etc. erworben werden. Bei der Ordnung und Inventarisierung war hier Frau Mag. phil. Gabriele Russwurm-Biró besonders hilfreich, ebenso beim Erstellen der Tabellen:

Nr.	Objekt	Inv. Nr.	Ankauf
1	1 Stück 1 Krone 1916	N6-5010/1	Privatankauf W.R., Krumpendorf
2	2 Stück 2 Kronen 1917	N6-5010/2-3	ebd.
3	1 Stück 10 Kronen 1915	N6-5010/4	ebd.
4	1 Stück 20 Kronen 1913	N6-5010/5	ebd.
5	10 Stück 1 Krone 1916 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/5-14	ebd.
6	6 Stück 2 Kronen 1917 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/14-19	ebd.
7	1 Stück 10 Kronen 1915 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/20	ebd.
8	2 Stück 20 Kronen 1913 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/21-22	ebd.
9	1 Stück 50 Kronen 1914 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/23	ebd.
10	1 Stück 100 Kronen 1912 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/24	ebd.
11	1 Stück 1000 Kronen 1902 mit Aufdruck Deutsch-Österreich	N6-5010/25	ebd.
12	3 Stück 1 Krone 1922	N6-5010/26-28	ebd.
13	8 Stück 2 Kronen 1922	N6-5010/29-36	ebd.
14	3 Stück 10 Kronen 1922	N6-5010/36-39	ebd.
15	4 Stück 20 Kronen 1922	N6-5010/40-43	ebd.
		N6-5010/25	ebd.
		N6-5010/25	ebd.

WERTPAPIERE – ANKÄUFE im Jahr 2000

Nr.	Objekt	Inv. Nr.	Ankauf
1	50 Aktien Parkhotel Villach, 1924	LG3 – 3840/1	Historische Wertpapier-Handelsgesellschaft, (HWGesmbH). 50. Auktion am 6. 5. 2000, Los Nr. 544
2	Polizze Brandschadenversicherung, 1910	LG3 – 3840/10	Los Nr. 553
3	Kärntner Wasserkraft A. G. 1923	LG3 – 3840/11	Los Nr. 554
4	100 Aktien der Kärntner Aktiengesellschaft, 1923	LG3 – 3840/14	Los Nr. 557
5	100 Reichsmark d. Kärntnerischen Landeshypotheken-Anstalt, 1939	LG3 – 3840/15	Los Nr. 558
6	10 Aktien d. Kärntner Wasserkraftwerke A. G., 1923	LG3 – 3840/18	Los Nr. 561
7	1000 Kronen Alpenland-Aktie, 1923	LG3 – 3840/19	Los Nr. 563
8	1000 Gulden Schuldverschreibung, Gailthalbahn, 1894	LG3 – 3841	Dorotheum, Auktion, 03. 07. 2000, 143 – 26950/35
9	200 Gulden 4 % Schuldverschreibung Kronprinz-Rudolf-Bahn, 1884	LG3 – 3842	Dorotheum, Auktion, 03. 07. 2000, 143 – 26950/157

10	4 % Pfandbrief über 500 Gulden der Kärntnerischen Landes-Hypothekenanstalt, 1899	LG3 – 3845/1	Manfred Weywoda, Hist. Wertpapiere, Schwedenplatz, Ankauf 09. 05. 2000
11	5 % Teilschuldverschreibung über 10.000 Kronen der Landeshauptstadt Klagenfurt, 1922	LG3 – 3845/2	Ebd.
12	4½ % Anleihe des Deutschen Reichs, Schuldverschreibung über 100 R. M., 1939	LG3 – 3845/3	Ebd.
13	4 % Schuldverschreibung, Aktiengesellschaft der Eisenbahnen Zeltweg, Wolfsberg, Unterdrauburg–Wöllan, 1897	LG3 – 3847/1	Heimatsammler Unterferlach 13, 9170 Ferlach, Brigitte Wiesauer, Konvolut, Juni 2000
14	4 % Schuldverschreibung über 2000 Kronen der Lokalbahn Kühnsdorf–Eisenkappel, 1901	LG3 – 3847/2	Ebd.
15	4 % Schuldverschreibung über 1000 Gulden der Gailthalbahn Arnoldstein–Hermagor, 1894	LG3 – 3847/3	Ebd.
16	Prioritätsanleihe 100 Gulden der Gailthalbahn, 1894	LG3 – 3847/4	Ebd.
17	Aktie über 10 Schilling der Alpenländischen Bekleidungswerke 1927	LG3 – 3847/5	Ebd.
18	Aktie über 10 Schilling der Kärntner Wasserkraftwerke 1927	LG3 – 3847/6	Ebd.
19	Aktie über 5000 Kronen der Kärntner Wasserkraftwerke 1923	LG3 – 3847/7	Ebd.
20	Aktie über 200 Kronen der Gurktalbahn, 1898	LG3 – 3847/8	Ebd.
21	Stamm-Aktie über 200 Kronen d. Eisenbahnen Zeltweg–Wolfsberg und Unterdrauburg–Wöllan, 1898	LG3 – 3847/9	Ebd.
22	100 Aktien über 500 Kronen der Kärntner Bank, 1923	LG3 – 3847/10	Ebd.
23	25 Aktien zu 1000 Kronen, Wöspag, Wörther See Sportplatz 1923	LG3 – 3847/11	Ebd.
24	Interimsschein über 100 Aktien der Kärntner Bergwerks-A.G., 1923	LG3 – 3847/12	Ebd.
25	6 % Bundesschuldverschreibung über 100.000 Kronen, 1922	LG3 – 3847/13	Ebd.



Abb. 8: Prägewerkzeug, bestehend aus drei Teilen: a) Vorderseite, b) Rückseite, c) Ring für die Fassung der beiden Stempel; 18. Jh.; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Münzwaagen und Geldwechslerkästen von Mitte 18. Jh. bis zum 19. Jahrhundert

(Ankäufe 2000)

Elfriede Krauland

a) Zur Geschichte der Waage⁷

Die Geschichte der Waage reicht weit in die vorchristlichen Jahrtausende zurück. Schon in den ältesten Kulturen der Menschheit – bei der einfachsten Wirtschaftsform des Tauschhandels – war es notwendig, die Menge der verschiedenen Tauschgüter zu bestimmen, um sich über deren Wert zu einigen. Das Zählen und Abmessen war vermutlich der erste und zweite Schritt auf dieses Ziel hin, das **W i e g e n** der dritte.

Zum Abschätzen des Gewichtes zweier Gegenstände werden zunächst wohl die beiden ausgestreckten Hände des aufrecht stehenden Menschen gedient haben. Der an einem Joch Waren transportierende „Lastenträger“ – in ägyptischen Reliefs oft abgebildet – und die uralte Form des Kinderspielgerätes der „Wippe“ werden in der Fachliteratur immer als die Urform der gleicharmigen Waage genannt.

Dieser Typus der Waage ist in Ägypten im 5. Jahrtausend v. Chr. in Gebrauch, wie eine Waage im Science Museum in London beweist. Aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. sind zahlreiche Abbildungen von Balkenwaagen auf Totenpapyri erhalten. Sie stellen das Totengericht und die „Psychostasis“ dar, wo der Gott Horus die Seele des Verstorbenen auf die eine, die Wahrheit (in Form einer „Feder“)

auf die andere Waagschale legt. Eine realistische Darstellung eines Geldwechslers mit einer Waage in der Hand bietet ein hethitisches Relief aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. und auf einer assyrischen Basaltstele unter Assurnasirpal II. (883–859) ist die Auswägung einer Tributzahlung auf einer großen gleicharmigen Standwaage dargestellt. Bekannt ist der prächtige Wandschmuck aus dem in Pompeji ausgegrabenen „Haus der Vettier“, wo ein ganzer Münzamtbetrieb zu sehen ist, in dem Amoretten Münzen schlagen und wägen.

Vielfältig ließe sich die Aufzählung von der Waage im Spiegel der Kunstgeschichte weiterführen, es mag genügen, noch auf die zwei wesentlichen Grundideen der Darstellungen einer Waage im Mittelalter und der Neuzeit hinzuweisen: auf die Waage als Symbol für Gericht und Gerechtigkeit. Dem Erzengel Michael – auch Seelenwäger genannt – ist die Waage als ständiges Attribut beigegeben, während im weltlichen Bereich Justitia, die Personifizierung der Gerechtigkeit – als Zeichen für die Gleichheit aller vor dem Gesetz – stets eine gleicharmige Waage in der Hand hält.

Rechtes Maß und Gewicht gehören mit zu den wichtigsten Grundsätzen des geordneten Lebens einer Gemeinschaft. Nicht von ungefähr waren die das „rechte Gewicht“ repräsentierenden Standardgewichte immer im heiligen Tempelbezirk aufbewahrt worden. Warnung vor „falschem Gewicht und betrügerischem Wägen“ finden wir schon im Alten Testament und die „Admonitio Generalis“ Karls des Großen ist wohlbekannt:

Pl. I.

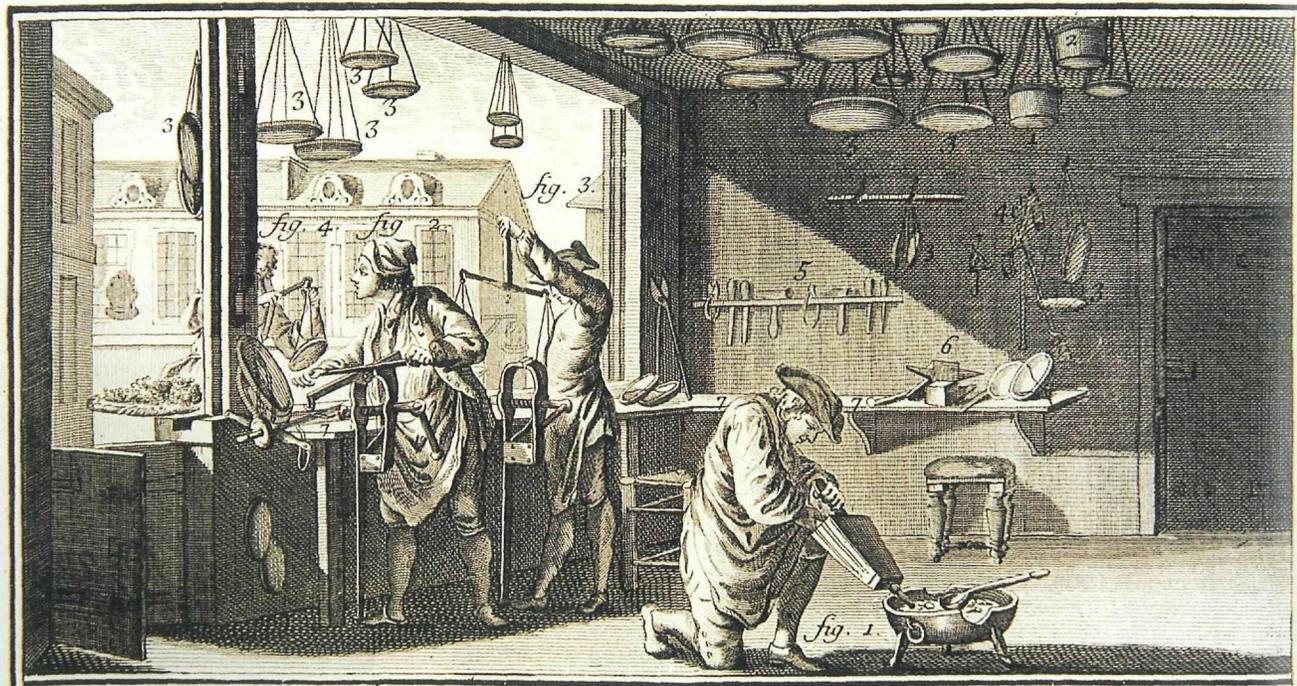


Abb. 9: Werkstätte eines Waagemachers im späten 18. Jh., nach Taf. I zum Artikel „Monnoyage“ in Bd. VIII des „Recueil de Planches sur les sciences, les arts liberaux et les arts mécaniques...“ (Paris 1771) zu Diderot und D’Alembert, Encyclopédie. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

„... utque aequalis mensuras et rectas et pondera justa et aequalia omnes habeant ...“
 („...daß alle gleiche und richtige Maße wie auch gerechte und gleiche Gewichte haben sollen ...“).

Wie auch bei dem gemünzten Geld war es die Pflicht der Obrigkeit, ihre Untertanen vor betrügerischer Handhabung von Maß und Gewicht zu bewahren. So waren es z. B. im Mittelalter in Südfrankreich die städtischen Behörden selbst, die die Erzeugung der Gewichte überwachten und durch ihr Siegel „das rechte Gewicht“ bezeugten. Wenn die Herstellung von Waage und Gewicht dem freien Gewerbe überantwortet war, dann bestellten die Behörden Aufsichtsbeamte, Eichmeister genannt, denen es oblag, in gewissen Zeiträumen sowohl die Gewichte bei den Kaufleuten am Marktplatz als auch bei den Erzeugern selbst zu kontrollieren. Bei Missbrauch gab es schwere Strafen.

Die Herausgabe von Münzen war stets der Kontrolle der Münzämter unterworfen. Nicht immer gewährleisteten diese das ständig gleiche Gewicht von Münzen der gleichen Nominale. So ist es zu verstehen, dass es in Deutschland im Mittelalter sogar eine Zeit gab, wo es den Privatpersonen bei Strafe verboten war, selber eine Waage zu besitzen, um etwa die übergewichtigen Münzen aussondern zu können und damit ein Geschäft zu machen (Abb. 9).

In späteren Jahrhunderten jedoch war die zusammenlegbare Münz- und Goldwaage für den Kaufmann ein unentbehrliches Hilfsmittel seines Berufes. Die Vielfalt der in den verschiedenen Herrschaftsbereichen Europas kursierenden Münzen führte zu größeren und mehrteiligen Geldwechslerkästen bis – durch die von der französischen Revolution ausgelöste Einführung des Dezimalsystems – die ganze bisherige Entwicklung in neue Bahnen gelenkt wurde und ein neues Zeitalter begann.

Waagetypen

Es gibt nur wenige einfache Konstruktionsprinzipien für den Waagenbau. Manche der komplizierten Typen von heute lassen sich im Wesen auf drei oder vier Grundformen zurückverfolgen.

Man unterscheidet:

1. Die gleicharmige Balkenwaage (lateinisch: *bilanx* oder *libra*, englisch: *balance*, französisch: *balance à bras égaux*, italienisch: *bilancia*) ist, wie vorher schon erwähnt, die älteste Form überhaupt.
 Der Drehpunkt befindet sich genau in der Mitte des Waagebalkens. Auf die eine Waagschale wird das zu wägende Gut gelegt, auf die andere muss – zur Erreichung des Equilibriums – das im Gewicht entsprechende Stück gefunden werden.
2. Die ungleicharmige (Hebel-)Waage, auch Schnellwaage oder Laufgewichtswaage genannt. Ein auf dem

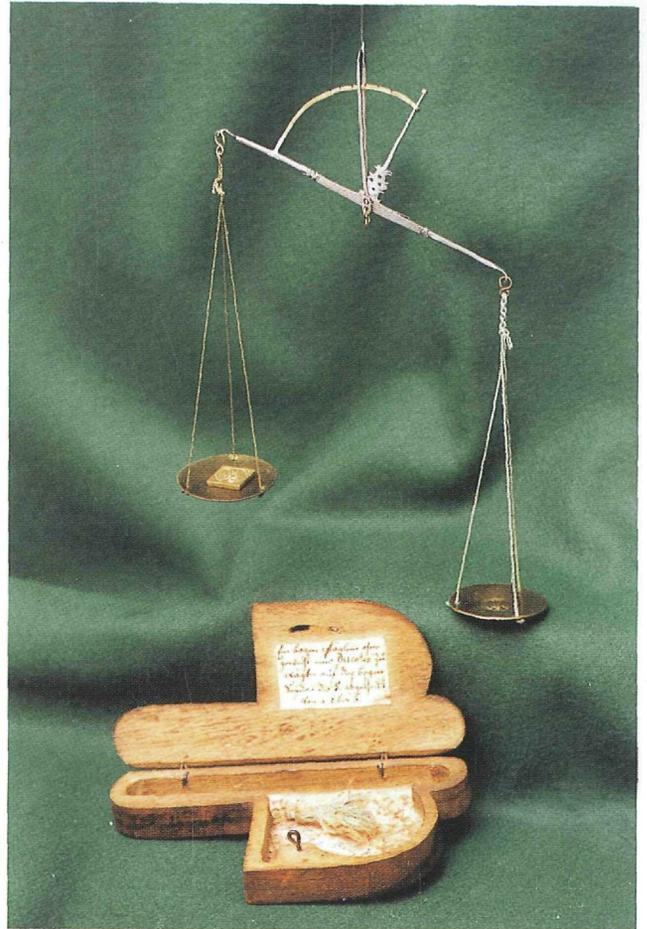


Abb. 10: Nürnberger Dukatenwaage (Goldwaage, Meister Johann Sebastian Lösch, M. 18. Jh. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Balken nach einer Skala verschiebbares „Laufgewicht“ bringt die Waage gegenüber dem zu wägenden Gut ins Gleichgewicht. Einzelne Gewichtsstücke sind nicht notwendig.

Ihre Erfindung wird den Römern zugeschrieben („*Romana*“ war einer der vielen Namen, unter der sie bekannt wurde), stammt aber eigentlich schon von den Etruskern und war dem Typus nach auch schon im alten Ägypten bekannt.

Englisch heißt sie „*steelyard*“, französisch bezeichnenderweise „*romain*“.

Eine Abart dieses Typus ist die dänische Waage oder *Besman*, – englisch *bismar*. Sie unterscheidet sich von der „*Romana*“ dadurch, dass der Drehpunkt veränderbar und das Gegengewicht fest mit einem Waagebalkenende verbunden ist.

3. Neigungswaage: Die Neigungswaage zeigt im Gegensatz zur Balkenwaage das Ergebnis auf einem mit einer Skala versehenen Quadranten an, ohne dass man von Hand aus für den Gewichtsausgleich sorgen muss. Zu der Erfindung von Ph. M. Hahn gibt es eine Vorform, die in unserer Sammlung vertreten ist: die *Nürnberger Dukatenwaage*. Bestimmte Neigungswinkel, an einem



Abb. 11: Nürnberger Dukatenwaage mit Messingwaagschale, darin eine Darstellung des stehenden ungarischen Ladislaus von vorne zwischen den Buchstaben H(ungaria) und D(ucatus). Aufn. U. P. Schwarz, LMK (links)

Abb. 12: Nürnberger Dukatenwaage mit Messingwaagschale, darin eine Darstellung des Meisterzeichens mit „drei Röslein“ des Meisters Johann Sebastian Lösch (ab 1746). Aufn. U. P. Schwarz, LMK (Mitte)

Abb. 13: Nürnberger Dukatenwaage mit niederländischem Dukatengewicht mit der Darstellung eines nach rechts stehenden geharnischten Kriegers mit geschultertem Schwert und Pfeilbündel in der Hand für die vereinigten Provinzen der nördlichen Niederlande. Aufn. U. P. Schwarz, LMK (rechts)

Viertelkreisbogen abgelesen, geben das Fehlgewicht der Münze in „Aßen“ an.

Auf die weiteren Waagebautypen, die sich in späterer Zeit entwickelt haben, wie z. B. die *Federwaage*, *Brückenwaage* und die *Dezimalwaage*, soll hier nicht weiter eingegangen werden, da sie in unserer Waagesammlung nicht vorkommen.

b) Katalog⁸

1. Nürnberger Dukatenwaage (Goldwaage) Inv.-Nr. N-W/G 00004, *Meister Johann Sebastian Lösch*, M. 18. Jh.

Violinkastenförmiges Nußholzkästchen mit den Maßen 13,7 (7) x 6 (2,5) x 2 cm. Auf dem Deckel eingeprägte Darstellung des Ungarischen Dukaten mit dem hl. Ladislaus (H–D), darin feine Stahlbalkenwaage mit Balkenenden in Spatelform. Zwei flache, runde Messingwaagschalen, in einer Darstellung des stehenden ungarischen Ladislaus von vorne zwischen den Buchstaben H(ungaria) und D(ucatus); in der zweiten Waagschale Meisterzeichen mit „drei Röslein“ des Meisters *Johann Sebastian Lösch* (ab 1746). Rechteckiges niederländisches Dukatengewicht zu 3,48 g 1749. Dukaten wurden seit 1586 mit der Darstellung eines nach rechts stehenden geharnischten Kriegers mit geschultertem Schwert und Pfeilbündel in der Hand in den vereinigten Provinzen der nördlichen Niederlande geprägt (im Umlauf vom 16. bis 18. Jh.). Etikett handgeschrieben: „Ein Bogenwäglein ohne / Gewicht eines Dukaten zu / wäg(t)en auf der Bogen / Syden die S. abgetheilt / von a. 1 bis 6.“

Abb. 10, 11, 12, 13

Anmerkungen: E. Krauland. In: Numismatica, Auktionskatalog VI, Wien 1974, Kat. Nr. 18; Numismatica, Auktionskatalog X, Wien 1975, Kat. Nr. 506, 507; dieselbe in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1984, S. 107, Inv.-Nr. WG 3.

Meisterzeichen des Johann Sebastian Lösch: Hermann P. Lockner, Die Meisterzeichen der Nürnberger Rotschmiede. Bayrisches Nationalmuseum München 1981, S. 197, Nr. 1386.

Meisterzeichen einer Waage: E. Krauland. In: Numismatica 1981, Auktionskatalog XIV, Wien 1976, bei Kat. Nr. 1 (Abb.); Waagen – Auktion – Essen. III. Essener Waagen-Auktion. Essen 1984, Abb. 31. Das Münzgewicht abgebildet in: A. Dieudonné, Manuel des Poids Monétaires, Paris 1925, S. 154, Nr. 189 (Abb. Pl. XI, Nr. 27).

2. Münzwaage 1787, Bremen, Inv.-Nr. N-W/G 00003, Gewichte punziert (1)787.

Rechteckiger Eichholzkasten mit den Maßen 17,5 x 9 x 2,5 cm und mit besonders eleganten Verschlusshaken aus Messing, die ein Röschen mit anhängigem Blattwerk darstellen.

Gleicharmige Balkenwaage aus Messing mit breiten, leicht geschwungenen Balkenenden. Zwei Messingwaagschalen. Von den nur vier rechteckigen Ausnehmungen für Messinggewichte sind zwei Gewichte erhalten, die 1 und ½ Pistole eingraviert zeigen. Weitere Punzierungen sind der Schlüssel als „Bremer Stadtwappen“ und die Eichzahl 1787. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, dass es sich um amtliche Eichgewichte des Magistrats oder des Eichamtes aus Bremen handeln könnte. Sonst würde ein Münzgewichtskasten dieser Größe eine höhere Anzahl von Münzgewichten enthalten.

1 PISTOL: 6,59 g
½ PISTOL: 3,27 g

Abb. 14, 15, 16

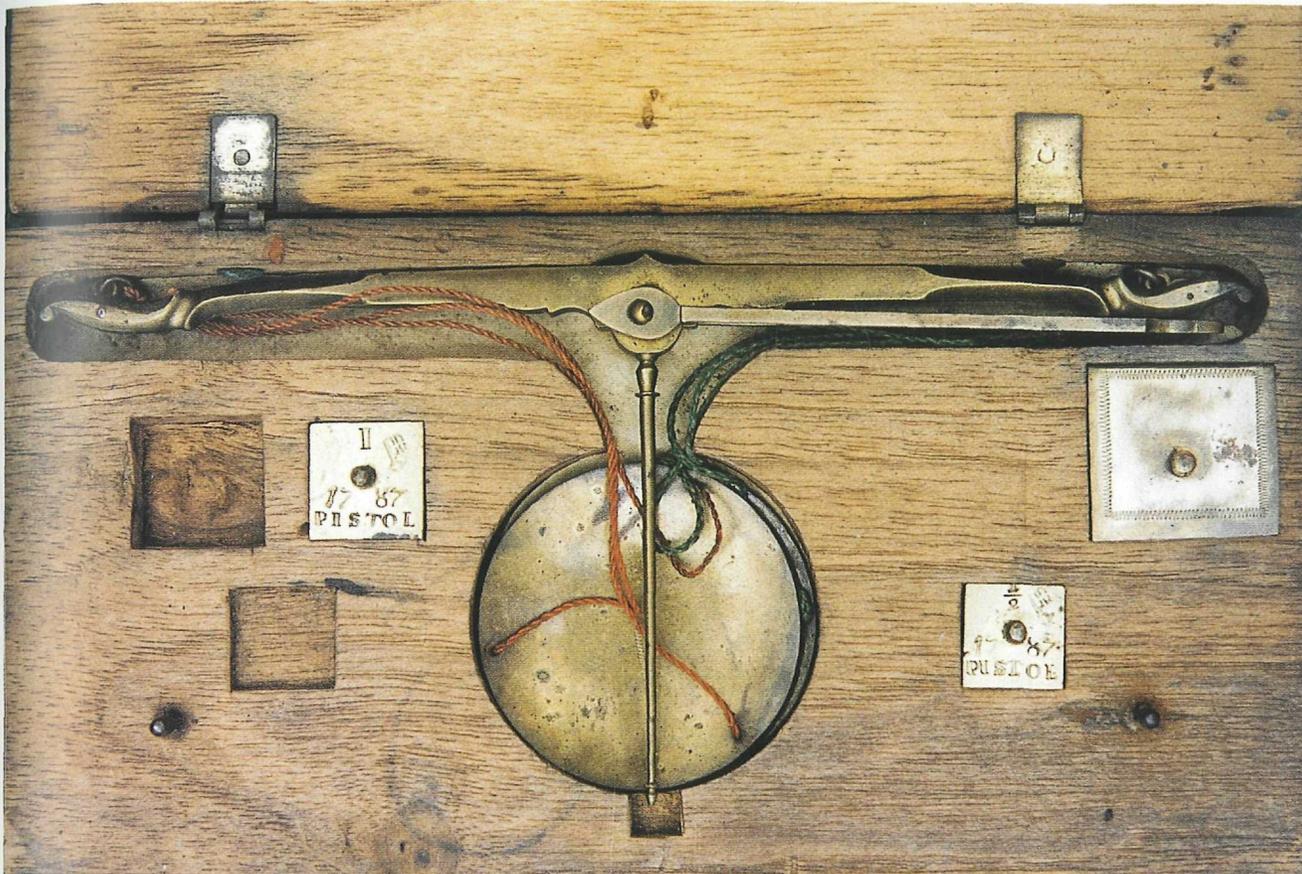


Abb. 14: Münzwaage aus Bremen, rechteckiger Eichholzkasten mit punzierten Gewichten (1)787. Innenansicht. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

3. Österreichische Goldmünzwaage vor 1788, kostbar ausgeführt; Inv. Nr. N-W/G 00005, Gewichte punziert (1)788.

Originaltueti (nachvergoldet) in dreieckiger geschwungener Form mit den Maßen 18,5 / 12 / 4,5 cm x 11,5 / 7,5 / 3,5 cm x 2,5 cm hoch und mit dunklem Marroquainleder überzogen, am Rand besonders schöne vergoldete Rankenmotive. In der Mitte Doppeladler-Emblem als Blindprägung. Das Innere mit rotgefärbtem Leder ausgelegt und die Kanten mit Goldbrokatbordüre verziert.

Stählerne Balkenwaage mit Schwanenhalsenden, Auf-

hängung mit grünen Seidenschnüren und mit einfach verzierter Zunge. Zwei Waagschalen, in der einen vermutlich das gekrönte Wiener Wappen, in der anderen (1)790 eingraviert. Vier runde Messinggewichte mit runden Griffstäbchen, punziert mit (1)788 und Adler:



Abb. 15: Verschlussbaken aus Messing auf der Münzwaage aus Bremen (Ausschnitt). Aufn. U. P. Schwarz, LMK

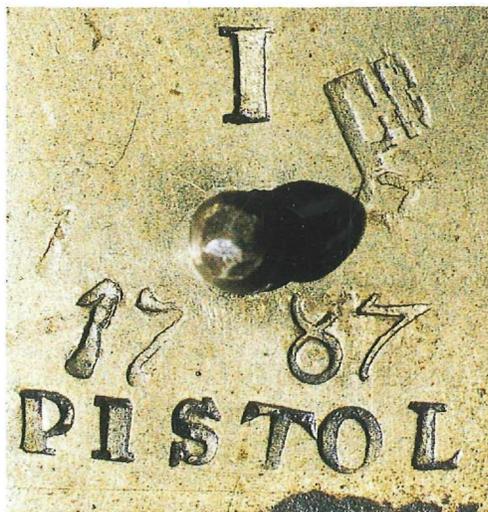


Abb. 16: Messinggewicht zu ein Pistol eingraviert, ferner Punzierungen: der Schlüssel als „Bremer Stadtwappen“ und die Eichzahl 1787 in der Münzwaage aus Bremen. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

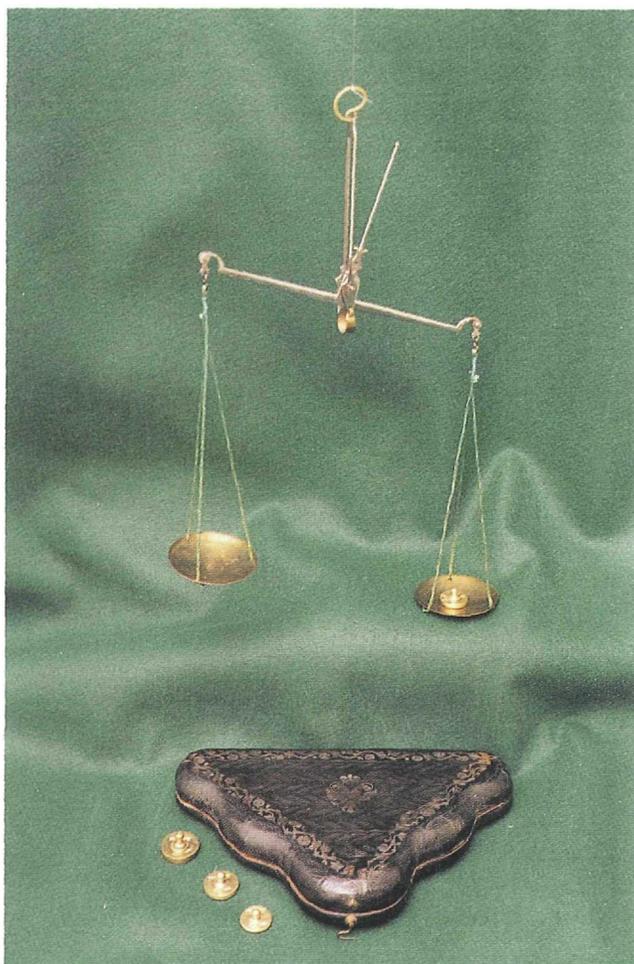


Abb. 17: Österreichische Goldmünzwaage vor 1788. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

- 1 Dukaten: 3,49 g
- 2 Dukaten: 6,98 g (Ausbringung 40 1/5 aus der rauhen Wiener Mark nach der Münzinstruktion von 1750)
- 1 SOUVER: 11,09 g (Österreichische Niederlande/Belgien, 1749–96)
- 1/2 SOUVER: 5,56 g (Österreichische Niederlande/Belgien)

Wegen der kostbaren Ausführung der Münzwaage könnte sie für eine gehobene Persönlichkeit in Belgien Verwendung gefunden haben.

Abb. 17

Anmerkungen: E. Krauland. In: Numismatica, Auktionskatalog VI, Wien 1974, S. 15: „Die Zimentierung – „Eichung“ – war nämlich von 1787 an – mit einer kurzen Unterbrechung von 1853–1862 (Bezirksämter) bis um 1871 unter Aufsicht der Ortsgemeinden“; Kat. Nr. 38; Numismatica, Auktionskatalog X, Wien 1975, Kat. Nr. 520; Dorotheum, Auktionskatalog, 491. Auktion Wien, 15. und 16. Mai 2000, Los Nr. 1093, S. 65.

- 4. Großer Geldwechslerkasten um 1800 oder 1. Viertel 19. Jh., Norddeutschland (Bergisches Land), Meister nicht mehr identifizierbar (Etikett fehlt), Inv. Nr. N-W/G 00001.

Bemerkenswert ist das hier noch vorhandene Passiergewicht für einen Dukaten (= die Gewichtsgrenze, bis zu der das Münzgewicht im Verkehr unter das Normalgewicht sinken darf: zur Bemessung der Toleranzgrenze). Schwarz gefärbter rechteckiger Geldwechslerkasten aus Ahornholz mit den Maßen 18,3 x 12 x 2,5 cm und mit nur einem Messinghaken an der Oberseite als Verschluss. Im Inneren sind die viereckigen Vertiefungen für die Gewichte mit zeitgenössischem Kleister-Marmor-Papier (Karton) ausgelegt. Gleicharmige Balkenwaage aus Stahl mit „Box-Form“-Enden und zwei Messingwaagschalen. 24 zugehörige, viereckige Messinggewichte mit Griffknöpfchen, alle ohne Herstellerpunzierung:

- CRONEN /1 THALER: 29,58 g (AR ab 1755)
- SCHILD/ LOUIS/2/ DOR: 16,25 g (AU bis 1792)
- 1/ MAX /DOR: 6,51 g
- 2/ DUCAT: 7,00 g
- 40/ FRANCS: 12,91 g (1803–1808)
- NEU/SCHILD/2/LOUIS/DOR: 15,32 g
- FRID/RIGS/2/DOR: 13,28 g
- SCHILD/LOUIS/1/DOR: 8,12 g
- FRID/ RIGS/ 1/2 /DOR: 3,30 g
- 1/2 /MAX/DOR: 3,25 g
- 1/2 / LOUIS/DOR: 3,34 g
- 20/ FRANCS: 6,46 g
- NEU/SCHILD/1/LOUIS/ DOR: 7,66 g
- FRID/RIGS /1/DOR: 6,63 g
- 1/ LOUIS/ DOR: 6,63 g
- 2/ LOUIS/DOR: 13,35 g
- 1/ DUCAT: 3,49 g
- 1/ SOUVER/ AIN: 11,05 g (1749–96)
- 1/2 NEU/SCHILD/LOUIS/DOR: 3,84 g
- 1/2 / CARO/ LIN: 4,87 g
- 1/ CARO/ LIN: 9,76 g
- 1/2 / DUCAT: 1,75 g
- 1/2 / SOUVER/ AIN: 5,53 g
- PASS/1/DUCAT: 3,46 g

Fünf Ausgleichsgewichte (von 6 bis 3 Grän) in einer viereckigen Vertiefung mit Messingtürchen verschlossen.
 :: 0,35 g :: 0,31g :: 0,23 g :0,19 g : 0,18 g

Abb. 18

Anmerkungen: F. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930, S. 487 (Passiergewicht). Vergleichsbeispiel eines vierreihigen Münzwechslerkastens: E. Krauland, in: Numismatica, Auktionskatalog VI, Wien 1974, S. 13 Abb. 26

- 5. Kleine Münzwaage des *Meisters Johann C. Mittelstenscheid*, Norddeutschland, Bergische Hauptstadt Lennepe.(e), Anfang 19. Jh. Inv. Nr. N-W/G 00002.

Kleiner geschwärtzter rechteckiger Ahornkasten mit den Maßen 12,7 x 6,4 x 2,4 cm und mit einem Messingverschluss in storchnabelähnlicher Form, verziert mit vier Ochsenaugen. Auf dem Deckel innen ein stark beschädigtes Meisteretikett: halb lesbar, zu ergänzen: „...W(aage und) Gewicht/ macht (von Ihro) churfürstl. Durc(hl.) zu Pfalz- (Bayer)n gnädigst privilegierter und/



Abb. 18: Großer Geldwechslerkasten um 1800 oder erstes Viertel 19. Jh., Norddeutschland (Bergisches Land), Meister nicht mehr identifizierbar. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

geschworne/ (Cas) PAR MITTELSTENSCHIEDT,/ (in der Ber)gischen Hauptstadt Lennep./ 18(..)“ und eine eingebraunte Eichpunzierung mit dem Zeichen der drei Kölner Kronen (Justierungsbrandzeichen).

Einfach verzierte Balkenwaage aus Stahl mit Schwanenhalsenden und grünen Schnüren. Zwei runde Messingwaagschalen. Quadratische Ausnehmungen in zwei Rei-

hen für sieben Münzgewichte mit Griffstäbchen und einem Messingtürchen zur Aufbewahrung der nicht mehr erhaltenen Ausgleichsgewichte.

Als Punzierungen befinden sich auf den Gewichten eine Sonne und der nach links steigende Bergische Löwe. Über den Ausnehmungen der Gewichte sind jeweils ihre Nominalen in roter Handschrift angeführt.



Abb. 19: Große Münzwaage von den drei Brüdern Dietrich Peter, Caspar Dietrich und Peter Caspar Poppenberg. Norddeutschland, Amt Blankenstein bei Sprockhövel (Grafschaft Marck, in preußischem Besitz) Anfang 19. Jh. (um 1813). Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Bei den Gewichten für den Carlin, Severin und A(lt)-Louisdor liegt jeweils unter den Gewichten in der Ausnehmung ein halbes Gewicht ohne Griffstäbchen. Der Souverain Dor oder Severin war eine Goldmünze, die in den Österreichischen Niederlanden umlief. Es fehlen ein Maxdor und ein Ducat. Die Ausnehmungen im Kasten sind mit zeitgenössischen, ausgeschnittenen Makulaturbogenstückchen ausgekleidet.

1 CARLIN:	9,72 g
½ CARLIN:	4,86 g
1 PISTOL: (AU)	8,10 g
2 PISTOL:	13,49 g
1 SEVER: (AU)	11,10 g
½ SEVER:	5,54 g
1 LOUIS DOR:	8,10 g
½ LOUIS DOR:	4,04 g

Anmerkungen: E. Krauland, in: Numismatica, Auktionskatalog X, Wien 1975, S. 82 und 83.

6. Große Münzwaage von den drei Brüdern Dietrich Peter, Caspar Dietrich und Peter Caspar Poppenberg. Norddeutschland, Amt Blankenstein bei Sprockhövel (Grafschaft Marck, in preußischem Besitz) Anfang 19. Jh. (um 1813), Inv. Nr. N-W/G 00006. (Meister Dietrich Peter Poppenberg schon mit der Jahreszahl 17(..) belegt.)

Rechteckiger geschwärzter Ahornholzkasten mit den Maßen 18,3 x 9,8 x 2,5 cm und mit zwei storchnabel-förmigen Messinghaken als Verschluss oben auf dem Deckel, verziert durch je fünf Ochsenaugen. Auf der Deckelinnenseite Etikett mit zwei ornamental gestalteten Rahmen, in der Mitte: „Recht abgezogen/ Waag und Gewicht/ machen/ von Sr Königl. Maj. von Preussen/ allergnädigst privilegierte und examinirte/ Ichtmacher Brüder/ DIED. PET. CASP. DIED. PET. CASP. POPPENBERG/ im Amt Blankenstein bey Sprockhövell/ Anno I (...)“. Brandjustiert mit preußischem Adler, darunter „IUSTIRT“.



Abb. 20: Großer Geldwechslerkasten des Meisters Johann Caspar Mittelstenscheid aus Lennep, Norddeutschland, Bergisches Land, nach 1800, Ansicht des Etikettes auf der Deckelinnenseite. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

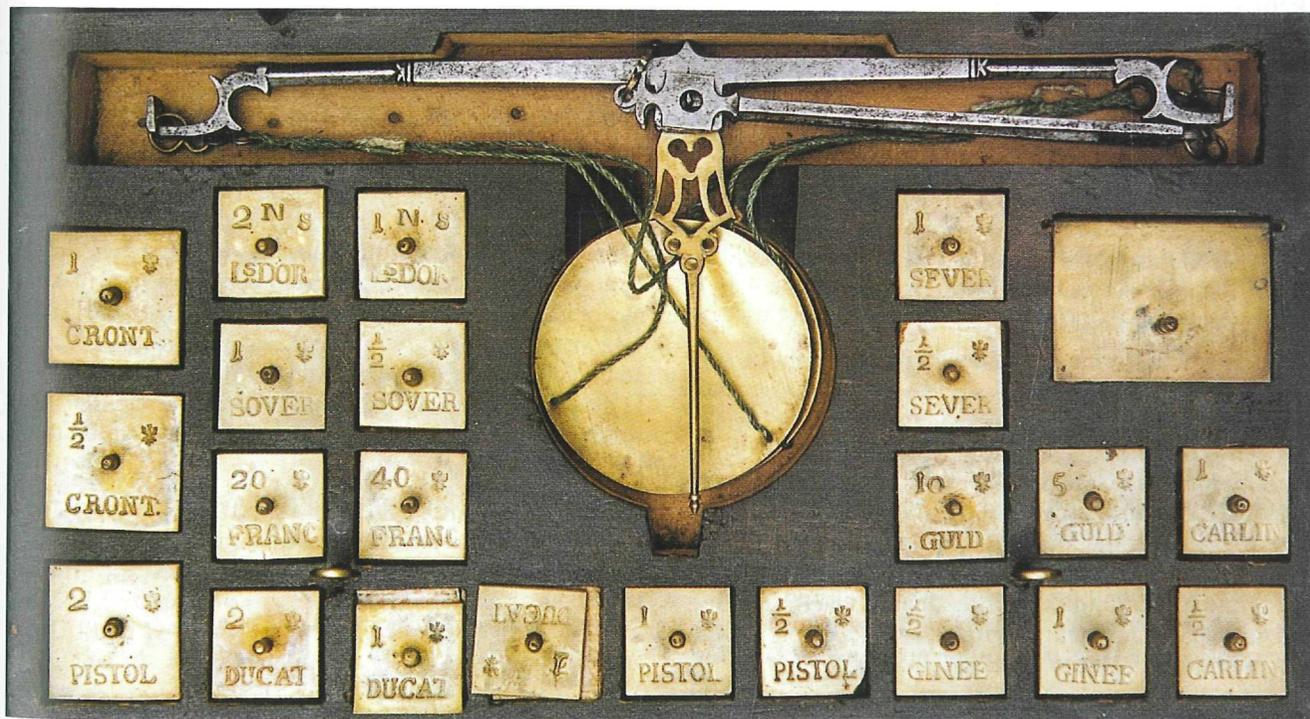


Abb. 21: Großer Geldwechslerkasten des Meisters Johann Caspar Mittelstenscheid aus Lennep, Norddeutschland, Bergisches Land, nach 1800, Balkenwaage, Balken und Aufhängung sind aus Stahl und am Ende ornamental verziert, genauso wie die besondere Verzierung an den Balkenenden. Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Innen im Kasten mit roter Farbe Beschriftungen der einzelnen Münzsorten jeweils oberhalb der quadratischen Ausnehmungen für die Münzgewichte.

Stahlbalkenwaage mit Schwanenhals- oder Galgenformenden, zwei Waagschalen aus Messing mit grünen Seidenschnüren befestigt. 18 quadratische Messinggewichte mit Griffstäbchen:

- 1/ PISTOL, punziert mit Adler(?): 6,67 g
- 2/ PISTOL punziert mit Lilie: 13,49 g
- NEUE/2 S/ L.^s DOR keine Punze: 15,32 g
- 1 NS/ L.^s DOR, keine Punze: 7,65 g
- 1 S/ L.^s DOR punziert mit Lilie: 8,14 g
- ½ / PISTOL punziert mit Lilie: 3,36 g
- NEUE/ ½ S / L.^s DOR ohne Punze: 3,82 g
- 1/MAXD. punziert mit Löwe: 6,49 g
- ½ / MAXD. punziert mit Löwe: 3,23 g
- 1/ CARLIN punziert mit Lilie: 9,70 g
- ½ S/ L.^s DOR punziert mit Lilie: 4,06 g
- 1/SEVER punziert mit Lilie: 11,11 g
- ½ / SEVER punziert mit Löwe: 5,52 g
- 1/GINEE punziert mit Lilie: 8,17 g
- ½ / GINEE punziert mit Lilie: 4,09 g
- 1/DUCAT punziert mit Löwe: 3,47 g
- 2 /DUCAT punziert mit Lilie: 6,97 g
- ½ / CARLIN punziert mit Löwe: 4,85 g

Ein Messingtürchen rechts oben für Ausgleichsgewichte für 5 und 4 mit 0,25 bzw. 0,20 g.

Das Gewicht von einer und einer halben GUINEE galt in der Regierungszeit von König Georg III. (1760–1820), Großbritannien.

Abb. 19

Anmerkungen: E. Krauland. In: Numismatica, Auktionskatalog VI, Wien 1974, S. 14, Abb. 27 (für den Meister Dietrich Poppenberg). Waagen-Auktion-Essen 1984, Nr. 15 (Abb.); dieselbe in Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1984, S. 100, Inv.-Nr. WG 7.

7. Großer Geldwechslerkasten des Meisters *Johann Caspar Mittelstenscheid* aus Lennep, Norddeutschland, Bergisches Land, nach 1800, Inv. Nr. N-W/G 00007.

Rechteckiger Kasten aus geschwärztem Ahornholz, verschlossen mit zwei gering verzierten Messinghaken, auf dem Innendeckel eingebrannte Justiermarke rechts unten, schwer leserlich (vermutlich die drei Kölner Kronen). Besonders schönes Etikett: In einem ornamental verzierten Rahmen knien seitlich zwei geflügelte Genien, die eine Art Baldachin tragen. Diese Darstellung ist typisch biedermeierlich (Vorlage vermutlich aus einem Musterbuch entnommen). Unter dem Baldachin ist eine Balkenwaage dargestellt, darunter: „*Geaichte / Goldwaage von / J. C. Mittelstenscheid in Lennep.*“

Sehr elegant ausgeführte Balkenwaage, Balken und Aufhängung sind aus Stahl und am Ende ornamental verziert, genauso wie die besondere Verzierung an den Balkenenden. Aufhängungen an drei grünen Seidenschnüren. Die Zunge der Waage ist aus Messing und an der Basis „kronenartig“ gestaltet.

22 Stück viereckige Messinggewichte mit Griffstäbchen, 20 davon mit Punzierung des Preußischen Adlers und eingraviertes Münzbezeichnung:

- 1 / CRONT(aler): AR 29,45 g
- 2 NS/ L.^s DOR ohne Punze: 15,29 g
- 1 NS/ L.^s DOR ohne Punze: 7,63 g
- 1/ SEVER punziert mit Adler: 11,10 g
- 1/ SOVER punziert mit Adler: 7,97 g
- ½ / SOVER punziert mit Adler: 3,99 g
- ½ / SEVER punziert mit Adler: 5,54 g
- ½ / CRONT. mit Adler punziert: AR 14,61 g
- 20/ FRANC mit Adler punziert: 6,45 g
- 40/ FRANC mit Adler punziert: 12,90 g
- 10/ GULD mit Adler: 6,72 g
- 5 / GULD mit Adler: 3,36 g
- 1/ CARLIN mit Adler: 9,71 g (M. 18. Jh.)
- 2 / PISTOL mit Adler: 13,35 g
- 2 / DUCAT mit Adler: 6,95 g (1750)
- 1 / DUCAT mit Adler: 3,48 g
- ½ / DUKAT mit Adler: 1,74 g
- 1 / PISTOL mit Adler: 6,67 g
- ½ / PISTOL mit Adler: 3,33 g
- ½ / GINEE mit Adler: 4,10 g
- 1 / GINEE mit Adler: 8,17 g
- ½ / CARLIN mit Adler: 4,86 g

Ein kompletter Satz von sechs Ausgleichsgewichten. Abb. 20, 21

Anmerkungen: E. Krauland, Numismatica, Auktionskatalog VI, Wien 1974, Tafel 13, Abb. 26 (ein ähnliches, aber nicht so kostbar ausgeführtes Exemplar); Numismatica, Auktionskatalog X, Wien 1975, S. 83.

8. Kleine Münzwaage kurz vor 1881. Inv. Nr. N-W/G 00010

Schmales, rechteckiges Etuikästchen mit geprägtem Buchbinderleinen überzogen (im mittleren Feld etwas beschädigt). Innen mit violetterm Sämschleder ausgelegt. Messing-Balkenwaage mit runden Messingwaagschalen. Die Balkenenden sind elegant geschwungen. Auf dem Waagbalken drei Punzierungen: Adler, Stern und (1)881. Von den sieben runden Gewichten sind die zwei kleinsten nicht zugehörig, die ersten fünf sind punziert mit (1)882, Stern und Adler. Zwei Ausgleichsgewichte: 50 C mit ligierten Buchstaben (C-S-), Jahreszahlen und Stern. Gewichte:

- 20 Gramm: punziert mit Stern, 1-Adler-2 und (1)882.
- 10 Gramm: mit den gleichen Punzierungen jedoch geeicht: 3 mal Eichmarke 1-Adler-1 (Wien) und (1)921, (1)923, (1)926, (1)931
- 10 Gramm: Stern, 1-Adler-2 und (1)882
- 5 Gramm: Stern, 1-Adler-2, (1)882
- 2 Gramm: Stern, (1)877, Stephanskronen
- 2 Gramm: nicht zugehörig unten punziert mit (1)928 und 2-unkenntliches Zeichen- 2
- 1 Gramm: nicht zugehörig mit unkenntlichen Punzen
- 50 Centi-Gramm punziert mit zwei Sternen, (1)932, (1)934 und zwei Eichpunzen (1-unkenntlich-1)
- 500 mg nicht zugehörig, Kleingewicht aus Weißblech (modern).

WAAGEN – ANKÄUFE 2000

Münzwaage, Deutschland, E. 18. Jh., 18,3 x 12 x 2,5 cm	Inv. Nr. N-W/G 00001	Emporium, Hamburg, Auktion vom 17. 5. 2000 Los 1808
Münzwaage, A. 19. Jh., Meister Johann C. Mittelstenscheid, Bergische Hauptstadt Lennepe, 12,7 x 6,4 x 2,4 cm	Inv. Nr. N-W/G 00002	Emporium Hamburg, Auktion vom 17. 5. 2000 Los 1809
Münzwaage 1787, Bremen, 17,5 x 9 x 2,5 cm Punzierung mit Schlüssel der Stadt Bremen	Inv. Nr. N-W/G 00003	Emporium Hamburg, Auktion vom 17. 5. 2000 Los 1811
Nürnberger Dukatenwaage (Goldwaage), feine Eisenbalkenwaage mit Messingwaagschalen und -skala, 1. H. 18. Jh. mit Meisterzeichen Röslein und ungar. Dukaten (H-D), 13,7 (7) x 6 (2,5) x 2 cm	Inv. Nr. N-W/G 00004	Dorotheum, Auktion vom 16. 5. 2000 Los 1092
Wiener Goldmünzenwaage vor 1791, im extravaganten Etui, 18,5 (12/4,5) x 11,5 (7,5/3,5) x 2,5 cm	Inv. Nr. N-W/G 00005	Dorotheum, Auktion vom 16. 5. 2000 Los 1093
Münzwaage, kurz nach 1800, mit 18 Gewichten und 2 Zusatzgewichten, aus Marck in Preußen, von den Brüdern: Dietrich Peter, Caspar Dietrich und Peter Caspar Poppenberg, 18,3 x 9,8 x 2,5 cm	Inv. Nr. N-W/G 00006	F. R. Künker, Auktion vom 20. 6. 2000 (058) Los 2435
Münzwaage, kurz nach 1800, von Johann Caspar Mittelstenscheid, Lennepe, mit 22 Gewichten u. 6 Zusatzgewichten, 18,8 x 10,5 x 2,3 cm	Inv. Nr. N-W/G 00007	F. R. Künker, Auktion vom 20. 6. 2000 (058) Los 2436
Apothekerwaage 1915, Holzkistchen mit Lade	Inv. Nr. N-W/G 00008	Antikstadel Krumpen- dorf 5. 7. 2000
Briefwaage	N-W/G 00009	ebd.
Münzwaage, auf dem Balken aus Messing 2 Punzen: Stern und Wiener Adler, (1)881, die runden Gewichte (1)882 punziert, 2 Zusatzgewichte, 16 x 8,5 x 2 cm	Inv. Nr. N-W/G 00010	Daniela Weber, Mürz- zuschlag 5. 9. 2000
Apothekerwaage (made in India) mit 9 Gewichten und 11 Zusatzgewichten, Pinzette, große Messingwaagschalen, einschraubbare Messingstange, Bakelidöschen mit feinsten Grammastufungen. 30 x 16,5 x 3 cm	Inv. Nr. N-W/G 00011	Schenkung Maria Seuchter 17. 5. 2000
Bergbau-Probierwaage	Inv. Nr. N-W/G 00012	Altbestand Geologie

C) Ausstellungen

Vom 6. Juni bis 30. November 2000 wurde in der Aula des Landesmuseums eine Sonderausstellung zum Thema 80 JAHRE KÄRNTNER VOLKSABSTIMMUNG gezeigt, die als zeitgeschichtliche Dokumentation die regionalen politischen Gegebenheiten des Jahres 1920 und die damit zusammenhängenden Ereignisse in Kärnten von 1918 bis 1920 manifestieren sollte. Diese Sonderausstellung ergänzte die Dokumentation „Abwehrkampf und Volksabstimmung“ im Stadtmuseum Völkermarkt (Abb. 22).

ABWEHRKAMPF UND VOLKSABSTIMMUNG
1920–2000

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie zerfiel das Habsburgerreich in einzelne Nationalstaaten, die für ihre staatlichen Gebiete die volle Souveränität forderten und erlangten. Gefordert wurde das vom amerikanischen Präsidenten Wilson proklamierte „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ in diesem neuen Mitteleuropa, tatsächlich verwirklichen konnte es nur das neue Bundesland Kärnten der jungen Republik Österreich. Die Südslawen, die sich am 1. Dezember 1918 im Königreich der Serben,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm, Krauland Elfriede

Artikel/Article: [Bericht der einzelnen Kustodiate. Abteilung für Landesgeschichte sowie mittelalterliche und neuzeitliche Numismatik. B\) Bericht der numismatischen Abteilung. 103-121](#)